

frizzmag.kolumne



Foto: Soumyadeep Paul

### Plastiktüte Adieu

Der Frühling ist noch lange nicht da, gegrünt hat es in Darmstadt trotzdem. *Unverpackt Darmstadt* ist Ende Oktober am Kopernikusplatz eingezogen und bringt

eine neue Kultur des nachhaltigen und bewussten Einkaufens ins Martinsviertel.

Bettina Will hat *Unverpackt Darmstadt* ins Leben gerufen. Das Starkapital wurde über Startnext, eine Crowdfunding-Plattform, von 487 Interessierten finanziert. 26.900 Euro sind auf diesem Weg zusammengekommen. Das Konzept ist simpel. Wie der Name nahelegt, wird die Ware hier ohne Verpackung angeboten. Der Kunde bringt seine Behälter selbst mit und füllt die Ware aus großen Lebensmittelspendern ab. Das Sortiment ist vielfältig, neben regionalem Obst und Gemüse gibt es auch Molkereiprodukte und Waschmittel.

Bewusstes Einkaufen bedeutet für Bettina nicht nur der Verschwendung entgegenzuwirken, sondern auch auf Einwegverpackungen zu verzichten.

Plastik ist aus unserer Lebenswelt kaum noch wegzudenken. Es ist vielseitig, leicht und praktisch. In der Medizin ist Plastik notwendig, um etwa künstliche Herzklappen oder Prothesen herzustellen.

Plastik ist aber auch ein Umweltproblem. Bewusst wird das vielen Menschen unserer westlichen Lebenswelt erst, wenn sie im Netz auf Schildkröten mit Strohalm in der Nase oder am Plastikmüll verendete Meerestiere stoßen. Puh, denkt sich der Deutsche, aber wir recyceln ja und sind somit fein raus. Ja, Deutschland ist offiziell Recycling-Weltmeister. Die Statistiken zum Thema sind teilweise irreführend, die Zahlen uneindeutig. Bei Altglas und Papier liegt die Recyclingquote bei knapp 100 Prozent, das gilt aber nur für Abfall, der im richtigen Container landet. Papiermüll etwa, der im Restmüll landet, wird trotzdem verbrannt. Aber ja, Recycling ist gut. Und nein, es reicht trotzdem nicht aus. Auch unsere Regierung hat das erkannt und stellvertretend der Plastiktüte den Kampf angesagt. Das Umweltbundesministerium hat mit Handelsvertretern vereinbart, dass bis 2018 mindestens 80 Prozent der Plastiktüten, die von teilnehmenden Unternehmen in Umlauf gebracht werden, Geld kosten sollen. Ich finde es aber absurd, dass wir auf der einen Seite versuchen, auf Plastik zu verzichten, auf der anderen Seite die Bio-Gurke in Plastik eingeschweißt wird, damit sie nicht durch anderes, unverpacktes Gemüse kontaminiert wird. Ich finde es absurd, dass sechs lose Äpfel teurer sind als sechs eingeschweißte Äpfel derselben Sorte. Ich könnte diese Liste vermutlich endlos weiterführen.

Einen Schritt gegen diese Absurdität gehen Bettina Will und ihre Kunden im *Unverpackt Darmstadt*. Bettina betont, dass es nicht allein darum geht, den Verpackungsmüll zu reduzieren, es ist auch wichtig, bereits Vorhandenes effizient zu nutzen. So hilft es nicht viel, alle Plastiktüten auf einmal in den Müll zu werfen, man sollte sie so lange nutzen, bis sie auseinanderfallen und dann auf umweltfreundlichere Alternativen umsteigen.

CHRISTIANE SCHULMAYER

# Fastnachtswahlkampf

## Darmstadt-Glosse #102

**Ist euch eigentlich klar**, dass der komplette Februar Fastnacht ist, frag ich. Es wird halt dunkler in der Welt, sagt mein Vater. Das Wortspiel hat sooo nen Bart, sag ich. Ich meins schon auch ernst, sagt mein Vater, jetzt, wo Trump US-Präsident ist, kriegen die Rechtspopulisten in Europa Oberwasser. Aber nicht in Darmstadt, sagt meine Mutter. Du meinst bei der OB-Wahl, frag ich. Ja, sagt meine Mutter, den AfD-Kandidaten wählt keiner. Da bin ich mir leider nicht so sicher, sag ich. Obwohl, sagt mein Vater, er dem Namen seiner Partei alle Ehre macht. Wie meinst du das, fragt meine Mutter.

**Arschloch für Darmstadt**, sagt mein Vater. Keine sehr kultivierte Ausdrucksweise, sagt meine Mutter. Und außerdem, sag ich, das kleine Arschloch war mal dein Lieblingscomic. Ja, sagt mein Vater, das kleine. Und der Heulsusen-Post war ja wohl das allerletzte, sagt meine Mutter, und dann noch: Wir lieben euch, Mädels. Darauf gibts nur eine Antwort, sag ich, jedenfalls wenn mir und meinen Mädels jemand so was sagen würde. Welche, fragt mein Vater. Fick dich doch selber, sag ich. Auch nicht gerade kultiviert, sagt meine Mutter. Aber angemessen, sagt mein Vater.

**Vornehm geht die Welt zugrunde**, sag ich. Hältst du den Rüpelnarzissen Trump für vornehm, fragt mein Vater. Nein, sag ich, nur für einen Volksverräter. Ein Unwort aus deinem Munde, sagt meine Mutter und schüttelt den Kopf. Ja, sag ich, er behauptet populistisch, er gibt die Macht an das Volk zurück, dabei setzt er den Kampf Reich gegen Arm noch brutaler fort. Die Welt gehört doch sowieso schon den Superreichen, 8 besitzen so viel, wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Und jetzt sitzen in den USA die Milliardäre auch noch direkt an den Schalthebeln der Macht. Was passiert eigentlich, wenn die Armen merken, dass sie gerade noch grandioser verarscht werden?

**Applaus für diese flammende Rede**, sagt mein Vater. Haha, sag ich. Nein, ich meins



### Hi, ich bin Thea Nivea.

Nivea hab ich von meinem Vater. Weil ich als Kind mal Nivea gegessen habe. Erklärt er jedem, ders nicht hörn will. Überhaupt erklärt er reichlich viel. Damit ich durchblicke, sagt er. Dabei blick ich schon durch, sogar bei Politik. Oder bei Fußball. Und erklär ihm auch manchmal was. Oder meine Mutter mischt sich ein. Was dabei raus kommt, na ja, könnt Ihr selbst lesen, jeden Monat.

Wenn Ihr mir was erklärn wollt, schreibt mir einfach:

[t.nivea@frizzmag.de](mailto:t.nivea@frizzmag.de)

schon wieder ernst, sagt mein Vater. Ich mach mir schon Sorgen, sagt meine Mutter, schließlich haben wir dieses Jahr auch Wahlen. Keine Bange, sagt mein Vater, Mutti wirds wieder. Und Jochen auch, sag ich. Und Reißer und Schellenberg und Akdeniz machen noch mal 6 Jahre, sagt mein Vater. Und wir haben eine neue Baudezernentin, sagt meine Mutter. Wohin wechselt die in 2 Jahren, frag ich. Die bleibt 6 Jahre, sagt meine Mutter entschieden. Helau, war nur ein Fastnachtscherz, sag ich.

**Sie muss doch das Westwaldstadion bauen**, sagt mein Vater, das dauert mindestens so lange. Es gibt ja Leute, die halten diese Standortoption für Fake, sag ich. Nicht genehmigungsfähig, meint der künftige

FDP-OB, sagt mein Vater. Quatsch, genau da kommst hin, sag ich, ich wollte sogar die Wette vom Baczyk im Echo halten. Und, fragt mein Vater. Er hat gekniffen, sag ich, außerdem ist er Eintracht-Fan. Das geht ja gar nicht, sagt mein Vater, gerade jetzt vorm Derby.

**Das wird die Rehabilitation für die Klatsche gegen Köln**, sag ich. Schön, sagt mein Vater, bisher dachte ich, nur Ben-Hatira wäre in den Brunnen gefallen. Das wars wohl. Quatsch, sag ich, wir gewinnen das Derby. Und bitte wer, fragt mein Vater, soll ein Tor schießen, Sam per Elfer? Boyd verleiht den Lilien Flügel, sag ich. Tolle Anspielung, sagt mein Vater und ruft: Nie mehr 2. Liga! Euch ist wohl nach Fastnachtsscherzen zumute, sagt meine Mutter. Das sind keine Scherze, sag ich, genauso wenig wie Fastnacht. Stimmt, sagt meine Mutter, die wenigsten Fastnächter haben Humor. Wir haben wenigstens schwarzen, sagt mein Vater.

**Da kann der Februar ja heiter werden**, sagt meine Mutter. Keine Bange, wird er, sag ich, wir haben schließlich OB-Wahlkampf! Die armen Kandidaten, sagt meine Mutter, die müssen sich ja überall zeigen. Kappen unter Kappen eben, sagt mein Vater. Und das besonders Tragische, sag ich, am Aschermittwoch ist noch nicht mal alles vorbei.